

bis zum Boden und schließen mit Tellerbasen auf gerippten Sockeln ab, die auf einem dreiseitig vorspringenden Postament stehen; je drei der Dienstbündel auf jeder Seite sind mit Figurennischen durchbrochen, die unten am Gesims reich und verschieden ornamentierte Konsolen, oben Baldachine mit sehr reichen Wimpergen, Kreuzblumen und Krabben haben; zum Teil restauriert, die ergänzten Teile durch ihre gelbliche Färbung von den ursprünglichen zu unterscheiden.

Der Altarraum ist um eine weitere Stufe erhöht und durch eine geschwungene Balustrade aus braunem Holz mit perspektivisch verkürzten Balustern und geschnitzten Zwischenpfeilern vom übrigen Chor geschieden; Ende des XVIII. Jhs. Rechts tiefe Nische für die Session mit Kielbogen mit drei einander überschneidenden Stäben und Kehlen, die auf geriffelten Basen aufstehen; der Raum hinter dem Hochaltar dient als Gerätkammer.

Anbauten: 1. Kapelle, rechteckig; zwei queroblonge Kreuzrippengewölbejoche auf hoch angebrachten einfachen Wandträgern aufruhend, die zum Teil voneinander verschieden sind; glatte runde Schlußsteine. 2. Sakristei, quadratisch mit Netzgewölbe; in der Südwestecke ist ein achteckiger Pfeiler eingespannt, durch den eine durch eine Tür zugängliche Wendeltreppe zu einem polygonalen als Gerätkammer verwendeten Raum führt.

Anbauten.



Fig. 273 Spitz, Pfarrkirche, Emporenbrüstung (S. 386)

Altäre: 1. Hochaltar (Chor); hoher Aufbau aus schwarzem Holz mit vergoldeten Zieraten; der Mittelbau beiderseits von je einer Säule auf hohem Postament flankiert, das vorn eine Nische mit je einer vergoldeten Holzstatue eines Bischofs hat, die Säulenkapitälé vergoldet mit Cherubsköpfchen. Hinter jeder Säule ein Wandpilaster mit vertieftem ausgenommenem Mittelfeld, während die stehen gebliebenen Außenstreifen eingekerbt sind und in der Entfernung dem Pilaster den Eindruck einer gewundenen Säule verschaffen. Oben Kämpfer; über diesem vorkragende Deckplatte, gebrochener Segmentgiebel, dem ein Flachgiebel eingeschrieben ist; in der Mitte ein Aufbau, den zwei gewundene Säulen mit vergoldetem Weinlaub und Trauben einfassen; Kämpfergesimse, gebrochener Flachgiebel, ganz oben hl. Michael, Holz, emailliert und vergoldet; links und rechts von ihm je ein Putto, ebenso auf den Schenkeln des Segmentgiebels große sitzende Engel. Gemälde, Öl, Leinwand, Marter des hl. Mauritius, bezeichnet M. J. Schmidt f. 1799. Seitlich ist der Altar durch zwei türartige Schranken fortgeführt, schwarz mit vergoldeten Zieraten und emaillierten Holzputten; auf jedem der beiden Schranken, Holzstatue vergoldet, St. Benediktus und

Einrichtung.  
Altäre.